

Rund um den Erdball für eine historische Trompete

Naturtrompete Ein paar Musik-Exoten erarbeiten sich in Langenbruck eine alte Fertigkeit aufs Neue.

Gewiss, es ist Musik. Aber irgendwie noch mehr als das. Es ist in hohem Masse Forschung, was Julian Zimmermann betreibt und vermittelt. Obwohl die Naturtrompete ihre Blüte in der Barockmusik erlebte, also ein historisches Instrument ist, müssen jene Wege heute neu entdeckt werden, wie auf ihr virtuos musiziert werden kann. Nicht zuletzt deswegen hat sich in dieser Woche ein illustres Grüppchen in Langenbruck am Oberen Hauenstein zusammengefunden. Heute um 17 Uhr konzertiert es in Langenbrucks evangelischer Kirche.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen weite Wege in Kauf. Katie McClaughry ist aus England angereist, Gordon Lehany aus Neuseeland, Takashi Nakamura aus Japan. Sie alle sind Profis, die nach einem Input für ihr Naturtrompetenspiel suchen.

Die Gelegenheiten sind absolut rar. Nikolai Mänttari erklärt, warum die Reise von Florida ins Oberbaselbiet eine lohnende für ihn ist: «Es gibt in den USA niemanden, der einem das beibringen kann.» Das hat einen Grund. «Musiker, die wirklich den Grossteil des Repertoires beherrschen, sind heute noch an einer Hand



Die Naturtrompete wird in Langenbruck von internationalen Profis vorgeführt. Foto: Kostas Maros

abzuzählen», erklärt der 35-jährige Zimmermann.

«Das Intuitive»

Julian Zimmermann leitet den fünftägigen Workshop, den der Langenbrucker Kulturverein «Kulturbruck» organisiert hat. Nach dem Studium der modernen Klappentrompete wandte sich Zimmermann der Naturtrompete zu. An der Schola Cantorum Basiliensis fand er in Jean-François Madeuf einen geeigneten Lehrer. «Mich fasziniert die

Nähe der Naturtrompete zum Gesang», sagt Zimmermann, «das Intuitive, weg vom mechanischen Spielen.» Im Original wird der Klang einzig mit den Lippen geformt. Ventile besitzt die Naturtrompete keine. Zur einfacheren Handhabung sind die meisten dieser Instrumente mit Hilfsbohrungen versehen. Dies vereinfacht es innerhalb der Naturtonreihe, die Töne sauber zu treffen. Natürlich verzichtet Julian Zimmermann auf diese Bohrungen.

Ausserhalb der Proben verbringen Zimmermann und seine elf Musikerinnen und Musiker viel Zeit gemeinsam. Abends nach Hause zu fahren, liegt nicht drin. Da bleibt Zeit zum Fachsimpeln. Zum Essen und zum Trinken. «Es ist schon eine tolle Sache, dass man hier mit Leuten, die man sonst nicht trifft, völlig offene Gespräche führen kann», meint Zimmermann, «es sind sehr spezielle Lebensläufe, die hier zusammenkommen.» Etwa jener des gebürtigen Finnen

Nikolai Mänttari, der in Schweden aufwuchs, dort klassische Trompete studierte und sich inzwischen in Florida in einer Mariachi-Formation einbringt.

Gehalten wir die Naturtrompete nur mit einer Hand. Das rühre daher, dass Trompeten einst als Wesensmerkmal göttlicher und weltlicher Macht gegolten hätten. Verwendet worden seien sie von Reitern, die in der einen Hand die Trompete und in der anderen die Zügel hielten.

Von der Stange können die Naturtrompeten nicht gekauft werden. Für 2500 bis 4000 Franken lässt man sie sich vom Instrumentenbauer anfertigen. Die Wartezeit könne durchaus zwei Jahre betragen. Für sein Arbeitsgerät geht Julian Zimmermann meilenweit: Er vertraut auf das Handwerk von Graham Nicholson, der einst in Basel Trompete studierte und heute im niederländischen Den Haag nicht alltägliche Instrumente fertigt.

Ein bisschen Spott muss sein

Mittagessen gibt es im Hofbeizli des Hofguts Spittel, das an der Passstrasse liegt. Ofenfleischkäse mit Bratkartoffeln und Salaten. Zum Dessert eine Kugel Eis auf Fruchtsalat. Am Tisch wird nicht nur über barocke Musik

diskutiert. Einige machen sich lustig über das politische Treiben in ihren Heimatländern. Katie nimmt die Brexiteers auf die Schippe, die sich überall benachteiligt sähen, aber nirgends entgegenkommen wollten. Nikolai zeigt sich überzeugt davon, dass Donald Trump von derselben Klientel gewählt worden sei wie jener, welche die Briten aus der EU boxen wollte. «Und sowieso», scherzt er über die Entourage seines Präsidenten, «für die Trumpisten sind alle anderen Kommunisten.»

Vom Präsidenten im 21. Jahrhundert zurück zu Werken aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Sie werden heute aufgeführt. Sie sind es auch, die Julian Zimmermann fast ausschliesslich noch spielt.

So häufig, dass sich daraus ein 100-Prozent-Job ergebe, seien die Konzertgelegenheiten allerdings noch nicht. Erwerb und Familienarbeiten teilt sich der Wahl-Binnerer deshalb mit seiner Frau, einer Cembalistin und Organistin. Wenn aber ein Naturtrompeter gefragt sei, «ist die Konkurrenz nicht so gross, und ich bin ganz schnell im Gespräch».

Daniel Aenishänslin